

## **Anhang B**

### **Der 13. Vortrag im Textvergleich**

- Linke Säule: «Haase»;  
Rechte Säule: GA 112 (Ausgabe  
2007, S. 246-265)
- Die typischen Füllwörter der Redaktion von Walter Vogelahn sind **fett** gedruckt.

## 13. Vortrag

Wir haben gestern die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha für die Entwicklung der Menschheit auf unserer Erde kennen gelernt.

Aber es hängt jedes Ereignis in der Welt durch schier unendliche Beziehungen im Grunde zusammen mit dem ganzen

Kosmos und so werden wir jenes Mysterium seiner Wesenheit nach vollständig nur verstehen können, wenn wir uns auch über seine kosmische Bedeutung aufklären.

Wir wissen ja bereits, daß die Christus-Wesenheit heruntergestiegen ist aus überirdischen Regionen, daß sie sich langsam der Erde genähert hat. –

Zarathustra sah sie in der Sonnen-Aura, Moses in den Erd-Elementen –.

Wir wissen ferner, daß unser Erdenergebnis, vor allem die Menschheits-Entwicklung, mit unserem Sonnensystem zusammenhängt,

daß diese Ereignisse nur möglich waren durch den Einfluß des gesamten Sonnensystems.

Nach dem Austreten der Sonne und des Mondes wurde unsere Erde wie in eine Gleichgewichtslage gestellt zwischen Sonne und Mond. Mit dem Austritt des letzteren waren die schlimmsten

## 13. Vortrag

Gestern haben wir vor unsere Seele hingestellt die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha für die menschliche Entwicklung auf unserer Erde.

**Nun** aber hängt in der Welt jedes Ereignis durch schier unendliche Beziehungen im Grunde genommen mit der Entwicklung des ganzen Kosmos zusammen. Und wir werden das Mysterium von Golgatha seiner Wesenheit nach vollständig nur verstehen können, wenn wir uns auch über die kosmische Bedeutung dieses Ereignisses aufklären.

Wir wissen ja bereits, daß die Wesenheit, die wir als die Christus-Wesenheit bezeichnen, aus überirdischen Regionen heruntergestiegen ist auf unsere Erde, daß sie **sozusagen** in ihrem Herankommen gesehen wurde im alten Persien durch die Hellsheergabe des Zarathustra auf der Sonne, **dann** durch Moses im brennenden Dornbusch und in dem Feuer auf Sinai, und **endlich** für diejenigen, die das Christus-Ereignis erlebt haben, in der Anwesenheit des Christus in dem Leibe des Jesus von Nazareth.

Wir wissen, daß unsere Erdenergebnisse, vor allen Dingen die Menschheitsentwicklung, mit unserem Sonnensystem zusammenhängen.

**Denn** wir haben **ja** gezeigt, daß diese Menschheitsentwicklung, so wie sie geworden ist, **überhaupt** sich nicht hätte vollziehen können, wenn nicht **einst** aus einem Weltenkörper, in **welchem** unsere Sonne und unser heutiger Mond noch mit der Erde vereinigt waren,

**zunächst** die Sonne und **dann** später der Mond herausgetreten wären und unsere Erde **dadurch** wie in eine Gleichgewichtslage zwischen Sonne und Mond hineingestellt worden wäre.

Weil der Mensch nicht hat mitmachen können das rasche Tempo der Entwicklung jener Wesen, die sich auf der Sonne einen Schauplatz suchten, so mußte **eben**

die Erde von der Sonne getrennt werden. Und weil **dann**, wenn die Erde mit dem Monde zusammengeblieben wäre, die Menschheit einer raschen Verhärtung, einer Verknöcherung anheimgefallen wäre, mußte der Mond mit seinen Substanzen und Wesenheiten herausgetrennt werden.

Verhärtungskeime  
aus der Erde ausgeschieden,  
immerhin blieb in ihr  
ein gewisser Rest von  
Verhärtungs-Tendenzen zurück,  
ausreichend,  
um die menschliche Wesenheit am Ende  
unserer Erden-Entwicklung einer Art von  
Verwesungszustand entgegenzuführen,  
wenn nicht der Christus-Impuls  
gekommen wäre. –

Dadurch wurde die Menschheitsentwicklung in der richtigen Weise ermöglicht. Aber wir haben gestern gesehen, daß ein gewisser Rest von Tendenz zur Verhärtung **immerhin** geblieben ist und daß dieser Rest ausreichen würde, die Menschheit am Ende unserer Erdenentwicklung einer Art von Verwesungszustand entgegenzuführen, wenn nicht der Christus-Impuls gekommen wäre. Das wird uns ermöglichen, **ein wenig** hineinzuschauen in unsere ganze Entwicklung.

Einmal waren **also** Sonne, Mond und Erde *ein* Weltenkörper. Dann kam die *Zeit*, in **welcher** sich die Sonne abtrennte; da waren nur Erde und Mond noch vereint. Dann trennte sich der heutige Mond ab, und die Erde blieb zurück als der Schauplatz der Menschheitsentwicklung. Das war in der alten lemurischen *Zeit*, **welche** der **sogenannten** atlantischen *Zeit*, die wir jetzt schon von verschiedenen Gesichtspunkten her besprochen haben, vorangegangen ist. Dann entwickelte sich die Erde so, daß die Kräfte von Sonne und Mond von außen wirkten, von der atlantischen *Zeit* bis in unsere *Zeit* herauf.

Das Zeichen soll die Erde darstellen  
in dem Augenblicke, als  
der Christus-Impuls in sie hineinkam,  
als das Kreuz auf Golgatha  
erhöht wurde  
und als das Blut herausfloß  
aus den Wunden des Christus-Jesus.

Betrachten wir **nun einmal** den weiteren Fortgang der Erdenentwicklung bis zu der *Zeit*, in **welcher** der Christus-Impuls kam. Und **zwar** wollen wir **da** einen ganz bestimmten Zeitpunkt unserer Erdenentwicklung ins Auge fassen, den Zeitpunkt, in **welchem** auf Golgatha das Kreuz erhöht wurde, wo  
aus den Wunden des Christus Jesus  
das Blut herausfloß.  
Diesen Zeitpunkt unserer Erdenentwicklung fassen wir ins Auge.

*Bis* zu diesem Zeitpunkte  
ist mit der Menschheit dasjenige geschehen,

hatte sich der Mensch immer mehr und mehr  
hineingelebt in jene

Illusion,  
die durch Luzifer veranlaßt war,

der Mensch sah die Welt  
in einem falschen Bilde.

Alles Geistige steht im Zusammenhange  
mit physischen Wirkungen;

durch jenes Trugwesen  
der Anschauung der äußeren Welt  
verschlechterte sich

das Blut der Menschen  
mehr und mehr und  
wurde immer weniger  
geeignet

ihn in der Welt das Richtige  
sehen zu lassen.

was die Folge davon ist, daß in das Innere  
der menschlichen Wesenheit eingezogen sind  
die **vereinigten** Mächte der luziferischen und  
ahrimanischen Wesenheiten. Und wir haben  
gesehen, daß durch dieses Einziehen  
sich der Mensch  
hineinlebte **in bezug auf** die äußere Welt in  
Maja oder

Illusion: Ahriman bewirkte, daß die äußere Welt  
dem Menschen nicht in ihrer wahren Gestalt  
erschien, sondern so, als ob sie nur eine ma-  
terielle, eine stoffliche Welt wäre, als ob nicht  
hinter allem Stofflichen das Geistige wäre. Es  
befand sich **also** der Mensch lange Zeit – und  
für viele Glieder der Erdenentwicklung befin-  
det er sich noch heute darin – in einem Zu-  
stand, der durch Irrtum bewirkt worden ist,  
weil der Mensch nur die sinnlichen, materi-  
ellen Eindrücke um sich sieht und sie durch  
seine Vorstellungen verarbeitet. Durch diesen  
Einfluß des Ahriman **oder Mephistopheles**  
sieht der Mensch **also** die äußere Welt  
in einem falschen Bilde,

und er macht sich illusorische und unwahre  
Vorstellungen über die geistige Welt.

Aber alles Geistige steht im Zusammenhang  
mit physischen Wirkungen,  
und wir haben gesehen, **welche** physischen  
Wirkungen einhergingen  
mit diesem Trugbild  
der äußeren Anschauung.

Wir haben gesehen, daß **eben** eine Folge des  
luziferischen und des ahrimanischen Ein-  
flusses die war, daß  
des Menschen Blut

immer weniger **und weniger**  
geeignet wurde,

ihm die Fähigkeit zu geben,  
in der äußeren Welt das Richtige  
zu sehen,

so daß mit der Verschlechterung des Blutes,  
mit dem Auflösen des Blutes, wie es war in den  
Zeiten alter Blutsverwandtschaft, mit diesem  
Zerstieben, mit diesem Abtöten des Blutes durch  
die Blutmischung verbunden war ein Immer-  
größer-Werden der Illusion. **Denn** der Mensch  
konnte nicht mehr die alte Weisheit fragen, die  
er früher **noch** als ein Erbstück hatte und die  
ihm sagte: Es ist nicht so, daß die Außenwelt  
bloß Stoff ist; **denn** wenn du dich an deine alten  
Weisheitserbstücke hältst, so sagen dir diese, daß  
hinter der physischen Welt eine geistige Welt

Wäre nun kein Christus-Impuls  
gekommen, dann hätte der Mensch  
sich immer tiefer  
in Trug und Illusion  
hineingelebt,

er hätte völlig blind werden  
müssen für die geistige Welt.  
Man stelle sich die ganze Schwere,  
den ganzen Ernst  
einer solchen Betrachtung  
einmal recht vor die Seele:

Wir sollen alle äußeren  
sinnlichen Eindrücke  
erkennen als Täuschung, als Illusion,  
als falsch;  
dagegen sollen wir lernen,  
hinter den Dingen,  
im Geistigen  
ihre *wahre* Gestalt zu sehen! –  
Und besonders bei einem Ereignis

wird es dem Menschen  
sehr schwer  
diese Wahrheit anzuwenden,  
sich zu sagen  
auch dieses  
ist eine Illusion;

steht. – Aber diese Erbstücke verloren sich **immer mehr und mehr**. Und so war der Mensch immer mehr mit seinem **ganzen** Seelenleben und seiner Erkenntnis auf die äußere physische Welt angewiesen. Das **also** verwandelte ihm alle physischen Eindrücke in Illusion, in Täuschung. Wäre nun nicht der Christus-Einfluß eingetreten, so **würde** der Mensch **endlich** so weit gekommen **sein**, daß er alle alten Erbstücke der Weisheit hätte verlieren müssen, daß er **nach und nach** ganz angewiesen wäre bloß auf die äußere Welt der Sinne und ihre Eindrücke. Er hätte vergessen, daß es eine geistige Welt gibt. Das hätte eintreten **müssen**. Blind hätte der Mensch werden müssen für die geistige Welt.

Nun **müssen** wir

eine solche Wahrheit,  
daß der Mensch **immer mehr und mehr** verfallen würde in Täuschung und Irrtum über die äußere Welt, in ihrem vollen Ernste betrachten. Es ist nicht so einfach, diese Wahrheit, die **eben jetzt** vor **Sie** hingestellt worden ist – das Verfallen des Menschen in Irrtum über die äußeren Eindrücke der Sinnenwelt –, in vollem Ernste und in voller Breite zu nehmen. Versuchen **Sie** einmal zu begreifen, was das heißt:

Wir sollen alle äußeren  
Eindrücke der Sinne,  
wie sie sich uns darbieten  
in der physisch-sinnlichen Welt,  
erkennen als Illusion, als Täuschung.  
Wir **sollen** uns sagen lernen: Wie die Tatsachen und Eindrücke in der Sinnenwelt sind und auf uns Eindruck machen, so sind sie falsch,  
und wir **müssen** lernen,  
hinter den äußeren Eindrücken  
ihre wahre Gestalt zu sehen.

Ich werde **Ihnen** ein Ereignis nennen,  
auf das es **in der Regel**

schwer  
wird für den Menschen,  
die Wahrheit anzuwenden,  
so daß er sich sagt:  
Die Gestalt, die sich mir darbietet in der äußeren Welt über dieses Ereignis, ist unwahr,  
ist eine Illusion, ist Maja. –  
**Und wissen Sie,**  
was das für ein Ereignis ist?

das ist – der *Tod*. –

Dieses Ereignis ist der Tod.

Die Menschen sehen den Tod nur noch  
unter dem Gesichtswinkel  
der äußeren, physischen Welt,  
anders können sie ihn gar nicht mehr

Indem der Tod uns in der äußeren, physischen Welt entgegentritt, indem er zu unserer Erkenntnis spricht, die **nach und nach** unter den Einflüssen, die wir geschildert haben, zu einer **solchen** geworden ist, die nur äußere physische Ereignisse begreifen kann, trägt der Tod ein **Gewisses** von Eigenschaften an sich, ist er so geworden, daß ihn die Menschen nur noch unter dem Gesichtsblick der äußeren physischen Welt

betrachten.  
Doch das ist eine der

betrachten können.

irrtümlichsten und verhängnisvollsten  
Anschauungen,  
in welche die Menschheit  
verfallen ist.

**Gerade** über den Tod  
**mußte** die Menschheit in die  
irrtümlichsten, verhängnisvollsten  
Anschauungen

Die Gestalt,  
in der sich uns der Tod darstellt,  
ist eine Täuschung!  
– Das müssen wir festhalten. –  
Vor unseren Augen

verfallen.  
Also die **Konsequenz** müssen wir ziehen, daß  
die Gestalt,  
in der sich uns der Tod darstellt,  
**nur Maja, Illusion**, eine Täuschung ist.

stehen die mannigfachsten Dinge,  
die Sterne am Himmel,  
unsere Berge, Pflanzen, Tiere,  
die Menschen und deren Werke  
u.s.w.

Vor unseren Augen  
in der äußeren physischen Welt  
stehen die mannigfaltigsten Ereignisse.  
**Da** stehen vor unserem Auge  
die Sterne, die den Weltenraum durchsetzen;  
**da** sind die Berge, die Pflanzen, die Tiere;  
**da** ist die **ganze** Welt unserer Mineralien;  
**da** steht auch der Mensch  
und alles übrige mit den Tatsachen,  
die wir durch unsere Beobachtung  
mit den Sinnen gewinnen können.

Woher kommt diese  
Sinnenwelt?

Und wenn wir uns fragen:  
Woher sind **denn** diese Tatsachen?  
Woher kommt **denn** diese  
äußere physisch-sinnliche Welt,  
die sich uns als eine materielle Welt darstellt? –  
dann **müssen** wir antworten:

Aus Geistigem!

Sie kommt  
aus dem Geistigen.  
Geistiges liegt unserer physisch-sinnlichen  
Welt zugrunde. – Und wenn wir auf  
die ursprünglichste Gestalt  
des Geistes zurückgehen würden, aus dem alles  
Sinnlich-Physische hervorgeht, so würden  
wir es nennen **müssen** die

Die ursprünglichste Gestalt  
alles Geistigen, als

Grundlage alles  
physischen, materiellen Seins  
nennt die christliche Esoterik:

Grundlage alles  
Seins,  
in der christlichen Esoterik

das «Vaterprinzip».  
Dieses liegt allem Geschaffenen zu Grun-  
de. Und indem sich  
dem Menschen

alles eintauchte  
in die Illusion der Maja  
ist ihm dieses göttliche Vaterprinzip  
verhüllt worden, es

zeigt sich dem Menschen  
nicht in seiner *wahren* Gestalt.

Wenn er aber erkannt hat, daß auch  
das äußere Sinnliche

das göttlich-geistige Vaterprinzip  
darstellt,

so muß auch der *Tod*, der  
einverwoben ist  
in die Sinnenwelt,

zu diesem Vaterprinzip gehören.

In mancherlei Hüllen  
ist für den Menschen in Folge seiner Ent-  
wickelung das Vater-Prinzip eingehüllt,  
zuletzt in die Hülle des Todes. –

Was muß der Mensch  
hinter dem Tode suchen,  
wie hinter allem Sinnlichen?  
Den «Vater», den «kosmischen Vater»!

dasjenige, was man in der Gottheit  
das Vater-Prinzip nennt.

Es liegt zugrunde **alledem**, was Geschöpf ist,  
das göttliche Vater-Prinzip. Was **also** ist  
dem Menschen **eigentlich** verhüllt worden,  
indem sich für ihn

alles eingetaucht hat  
in Maja oder Illusion?  
Das göttliche Vater-Prinzip!

Statt der Trugbilder der Sinne müßte er in  
allem, was um ihn herum ist, das göttliche  
Vater-Prinzip sehen. Das göttlich-geistige  
Vater-Prinzip, dem alle Dinge und er selber  
angehören, das **müßte** der Mensch sehen  
allüberall. Das göttlich-geistige Vater-Prinzip,  
dem alle Dinge und er selber angehören,  
zeigt sich **also**

nicht in seiner wahren Gestalt.  
Dadurch, daß der Mensch erlitten hat dieje-  
nigen Verminderungen seiner Fähigkeiten,  
von denen wir gesprochen haben, dadurch  
zeigt sich dieses Vater-Prinzip durch die große  
Täuschung, durch die Maja hindurch.

Was ist eingewoben in die große Tä-  
uschung? Unter all den Tatsachen, die wir  
sehen, stellt sich uns eine dar, die grundwe-  
sentlich ist, und das ist der Tod.

Sagen **müßte** sich der Mensch **daher**:  
Die äußeren Dinge, die sich unseren Sinnen  
darbieten, sind **in Wahrheit** das Vater-Prinzip;  
das göttlich-geistige Vater-Element,  
das drücken sie aus.

Und wenn uns

einverwoben ist  
in die **ganze** Sinnenwelt der Tod,  
so ist der Tod für uns etwas, was  
zum göttlich-geistigen Vater-Prinzip gehört.  
Dadurch, daß der Mensch sich so entwickelt  
hat, wie er sich entwickelt hat, dadurch ist für  
ihn das göttliche Vater-Prinzip eingehüllt  
in mancherlei Hüllen – und

zuletzt in die Hülle des Todes.

Was muß der Mensch **deshalb**  
hinter dem Tode suchen,  
wie hinter allem Sinnlichen?

Den Vater, den kosmischen Vater!  
So wie der Mensch lernen **muß** von einem  
**jeglichen** Ding zu sagen: «Es ist der Vater **in**  
**Wahrheit**», so muß er lernen, sich zu sagen:  
«Der Tod ist der Vater.» Und warum erscheint

uns im Sinnlich-Physischen ein falsches Bild des Vaters? **Warum** erscheint uns das Bild des Vaters so verzerrt, daß es bis zu dem entstellten erscheint, was sich uns als der trügerische Tod darstellt? **Weil** all unserem Leben beigemischt ist das Luzifer-Ahriman-Prinzip! Wenn **also** der Mensch **nun** geführt werden sollte von einer falschen, von einer trügerischen, majahaften Anschauung über den Tod zu einer richtigen Anschauung über den Tod, was müßte da geschehen?

Was mußte geschehen,  
damit der Mensch statt des falschen  
Trugbildes über den Tod die richtige  
Anschauung von ihm erhielt?

Er mußte durch die Tatsachen  
aufgeklärt werden über den Tod,

ein Ereignis mußte auftreten,  
das ihm die wahre Gestalt des Todes  
vor Augen stellte  
und die falsche Vorstellung  
auslöschte.

Und das war die Mission  
des Christus auf Erden;

nämlich: «durch seine Tat  
an die Stelle der  
falschen Gestalt des Todes  
die wahre hinzustellen». –

Durch die Beimischung der Luziferisch-Ahrimani-  
schen Gewalten zur Menschheits-Entwicklung  
war der Tod  
zu einem Zerrbilde des Vaters geworden

und wer  
dieses Zerrbild  
aus der Welt schaffen wollte,  
mußte seine

Urheber, nämlich Luzifer und Ahriman,  
beseitigen.  
Kein Erdenwesen konnte das

Der Mensch müßte durch die Tatsachen  
aufgeklärt werden über den Tod!

Es müßte etwas geschehen, durch das der  
Mensch lernen könnte, daß es unwahr ist, was  
er über den Tod gewußt hat, was er über den Tod  
empfunden hat, was er alles unter dem Impuls  
seiner Vorstellung über den Tod hat tun können.

Es mußte ein Ereignis auftreten,  
das ihm die wahre Gestalt des Todes  
vor Augen stellte.

Die falsche Gestalt des Todes  
**mußte** ausgelöscht werden,  
eine wahre Gestalt des Todes **mußte** hinge-  
stellt werden.

Das war die Mission  
des Christus auf Erden,  
daß er an die Stelle der  
falschen Gestalt des Todes  
durch seine Tat

die wahre Gestalt des Todes hinstellte.

Der Tod ist  
zu diesem Zerrbild des Vaters geworden  
dadurch, daß Luzifer-Ahriman sich eingemischt  
hat in die Menschheitsentwicklung. Der Tod war  
die Folge, die Wirkung des Einflusses von Lu-  
zifer-Ahriman. Was mußte **also** derjenige tun,  
der  
diese falsche Gestalt des Todes  
aus der Welt schaffen wollte?

**Nimmermehr** hätte die falsche Gestalt des  
Todes aus dem Menschenleben fortkommen  
können, wenn nicht die  
Ursache – Luzifer-Ahriman –  
beseitigt worden wäre.  
**Aber** das hätte kein Erdenwesen



vollbringen;  
denn kein Erdenwesen kann einen Teil  
von sich selbst auslöschen.

Das konnte nur ein solches Wesen  
vollbringen,  
das  
noch nicht auf der Erde war,  
als Luzifer wirkte  
und die Menschenleiber umformte, nur ein solches  
Wesen, das nichts zu tun hatte mit allen  
bisherigen Todesursachen in der Menschheit,  
nichts zu tun hatte mit alle dem, was Luzifer im  
Menschen gewirkt hatte und was ihrerseits wiederum  
die Menschen unter dem Luzifer-Impuls vollbracht  
hatten, [ein Wesen] das nichts zu tun hatte mit dem,  
wodurch die Menschen schuldig geworden und in das  
Böse verfallen sind.

Dieses Wesen kam aus  
dem Weltenraume draußen  
im rechten Moment

auf die Erde und  
besiegte

den Luzifer-Ahriman.

«Und nur ein solcher Tod,  
der unverschuldet war,  
den ein Wesen ohne Schuld  
wirklich auf sich nehmen konnte und  
auf sich nahm,

vollbringen können.  
Ein Erdenwesen kann  
innerhalb der Erdenentwicklung **wohl**  
auslöschen die Dinge, die durch  
Erdenwesen selbst geschehen sind, nicht aber  
den luziferisch ahrimanischen Einfluß.  
Den konnte nur ein Wesen  
herausbringen,  
das **selber**  
noch nicht auf der Erde war,  
als Luzifer-Ahriman wirkte,  
das noch

im Weltenraum draußen  
war, das in einer Zeit auf die Erde kam, wo  
Luzifer-Ahriman schon ganz in den Menschenleib  
hineingegangen war.

**Nun** kam dieses Wesen

auf die Erde und  
beseitigte **gerade**  
im richtigen Moment,  
**wie wir gesehen haben,**

Luzifer-Ahriman, schuf hinweg die Ursache  
dessen, was den Tod gebracht hat in die Welt.  
**Also** mußte das ein Wesen sein, **welches** mit  
allen sonstigen Todesursachen innerhalb der  
Menschheit nichts zu tun hatte. **Mit alledem**,  
wodurch die Menschen den Tod erlitten haben,  
das ist **mit alledem**, was durch Luzifer, später  
durch Ahriman bewirkt worden ist, was die  
einzelnen Menschen dadurch auf der Erde voll-  
bracht haben, daß es einen Luzifer-Ahriman-  
Einfluß gab, **mit anderen Worten: mit all dem**,  
wodurch die Menschen schuldig geworden sind,  
in das Böse verfallen sind, **mit all dem** durfte  
diese Wesenheit nichts zu tun haben. **Denn** hätte  
ein Wesen den Tod erlitten, **welches** unter dem  
Einfluß aller dieser Ursachen gestanden hätte,  
**dann** wäre dieser Tod begründet gewesen.

Ein solcher Tod,  
der unbegründet war,  
der ohne Schuld von einem Wesen  
auf sich genommen wurde,

ein **ganz und gar** unschuldiger Tod

der allein konnte  
 allen schuldigen Tod auslöschen!» –  
 Wenn ein schuldiges Wesen  
 stirbt,  
 dann ist der Tod gerecht und kann nicht

besiegt werden;  
 indem aber der Unschuldige den Tod  
 über sich ergehen läßt,  
 bringt er in's Menschenleben  
 diejenigen Kräfte hinein,  
 die nach und nach  
 zur Erkenntnis  
 der wahren Gestalt des Todes  
 führen, zu *der* Erkenntnis,  
 daß der Tod der  
 Sinnenwelt keine Wahrheit hat,  
 daß er vielmehr eintreten muß,  
 zwecks Eimmünden des Lebens  
 in die geistige Welt,  
 für welche der Tod  
 ja erst die Grundlage schafft. –

So war durch  
 das Ereignis von Golgatha  
 der Beweis geführt,  
 den die Menschen nach und nach  
 verstehen werden,  
 daß «der Tod der immer  
 lebendige Vater ist!»  
 Und wissen wir erst  
 im tiefsten Sinne,  
 durch «Golgatha»,

daß unser äußeres Sterben nichts bedeutet,

daß unser Leben, welches  
 am Ätherleibe des Jesus von Nazareth hängt,  
*dasselbe* Leben ist,  
 vor dem Tode und *nach* dem Tode,  
 daß der Tod  
 unser Leben nicht auslöschen kann,

daß er vielmehr selbst Leben ist, –  
 dann sehen wir im Zeichen des Kreuzes

konnte allein  
 auslöschen allen schuldigen Tod.

**Demnach** mußte ein Unschuldiger  
 den Tod erleiden,  
 sich mit dem Tode vermählen,  
**mußte** den Tod über sich  
 ergehen lassen. Und  
 indem er den Tod  
 über sich ergehen ließ,  
 brachte er hinein in dieses Menschenleben  
 diejenigen Kräfte,  
**welche** nach und nach für den Menschen  
 die Erkenntnis  
 der wahren Gestalt des Todes  
 schaffen, **das heißt**, die Erkenntnis,  
 daß der Tod, wie er in der  
 Sinnenwelt auftritt, keine Wahrheit hat,  
 daß **im Gegenteil** dieser Tod eintreten mußte  
**zum Behufe** des Lebens  
 in der geistigen Welt,  
 daß mit diesem Tode  
**gerade** die Grundlage geschaffen  
 ist für das Leben im Geistigen.

So war durch  
 den unschuldigen Tod auf Golgatha  
 der Beweis geliefert,  
 den die Menschen nach und nach  
 verstehen werden:  
 daß der Tod der immer  
 lebendige Vater ist!  
 Und haben wir erst  
 die richtige Anschauung über den Tod,  
 haben wir erst  
 durch das Ereignis von Golgatha  
 kennengelernt,  
 daß das äußere Sterben nichts bedeutet,  
 daß in dem Leibe des Jesus von Nazareth  
 der Christus gelebt hat, mit dem **wir uns**  
 vereinigen können, haben **wir erst** erkannt,  
 daß dieser Christus bewirkt hat, daß, ob-  
 wohl das Bild des Todes am Kreuz sich dar-  
 bietet, dies nur ein äußeres Ereignis ist, und  
 daß das Leben des Christus  
 im Ätherleibe  
 vor dem Tode  
 dasselbe ist wie  
 nach diesem Tode,  
 daß dieser Tod **also**  
 dem Leben nichts anhaben kann, –  
 haben wir begriffen, daß wir hier einen Tod  
 vor uns haben, der das Leben nicht auslöscht,  
 der selbst Leben ist,  
 dann haben wir durch das, was am Kreuze

das Wahrzeichen dafür,  
daß der Tod in Wahrheit  
der Lebensspender ist  
und *kein* Lebensvernichter!

Daß wie die Pflanze  
wächst aus dem Samenkorn,  
so auch der Tod

ein Samen für das Leben ist,  
hineingestellt

in die physische Welt,  
damit diese Sinneswelt  
nicht herausfalle aus ihrem wahren Leben,  
damit sie hinaufgenommen werden könnte  
in das wahre geistige Leben.

Am Kreuz wurde  
die Widerlegung des Todes  
geliefert,  
durch einen widerspruchsvollen Tod,  
einen Tod  
in Unschuld. –

Was aber geschah bei diesem Tode leiblich?  
Sie wissen,

daß jenes vierte Glied des Menschen, das Ich,

bei seiner Entwicklung  
als seinen leiblichen Ausdruck,  
zum Instrument seines irdisch-physischen Lebens,  
*das Blut* nahm.

Als dann das Blut immer  
schlechter und schlechter wurde,  
verfiel das Ich immer mehr in Irrtum.

Andererseits verdankt der Mensch  
die Erhöhung seiner Kraft  
dem Umstande, daß er «Blut» hat,

daß der Mensch zur selbständigen Ichheit  
erzogen wurde,  
daß er eine abgegrenzte  
Individualität wurde,  
war nur dadurch möglich, daß er

herausgerissen wurde  
aus dem Zusammenhang  
mit der geistigen Welt.

hing, **ein für allemal**  
das Wahrzeichen,  
daß der Tod in Wahrheit  
der Leben-Spender ist.

**Ebenso** wie die Pflanze  
aus dem Samen hervorwächst,  
ist auch der Tod  
kein Vernichter, sondern  
ein Same des Lebens.

Er ist hineingesät worden  
in unsere physisch-sinnliche Welt,  
damit diese physisch-sinnliche Welt  
nicht herausfällt aus dem Leben,  
sondern herausgenommen werden kann  
in das Leben.

Die Widerlegung des Todes  
**mußte** am Kreuze geliefert werden  
durch den widerspruchsvollen Tod,  
durch den Tod,  
der ein unschuldiger gewesen ist.  
Was aber wurde damit **eigentlich** getan?

Wir wissen  
aus den vorhergehenden Vorträgen,  
daß der Mensch ein Ich als das vierte Glied  
seiner Wesenheit hat, und daß,  
indem dieses Ich sich entwickelt, es

zu seinem äußeren physischen Instrument  
das Blut hat.

Das Blut ist der Ausdruck des Ich.  
**Deshalb** verfiel das Ich in Irrtum,  
**immer mehr und mehr** in Maja oder Illusion,  
als das Blut immer  
schlechter und schlechter wurde.

**Deshalb** verdankt der Mensch **auch**  
die Erhöhung der Kraft seines Ich  
dem Umstande, daß er sein Blut hat.

**Wiederum** aber verdankt er dieses Ich  
in geistiger Beziehung dem Umstande,  
daß er sich unterscheiden lernte von der  
geistigen Welt,  
daß er eine  
Individualität wurde.

Das konnte ihm nicht unter anderen Verhält-  
nissen gegeben werden als dadurch, daß ihm  
der Ausblick zur geistigen Welt **zunächst**  
durchschnitten wurde.

Und was ihm diesen Ausblick durchschnitten

hat, das war eben der Tod. Hätte der Mensch immer gewußt, daß der Tod der Same des Lebens ist, er wäre auch nicht zu einer selbständigen Ichheit gekommen, denn er wäre geblieben im Zusammenhang mit der geistigen Welt. **So aber** trat der Tod ein, gab ihm die Illusion, daß er getrennt **sei** von der geistigen Welt, und erzog so den Menschen zur selbständigen Ichheit.

So wurde die Ichheit  
immer selbständiger,  
aber sie  
übertrieb und überspannte

Aber diese Ichheit wurde  
immer selbständiger und selbständiger,  
und **zwar** so, daß sie ihre Selbständigkeit  
übertrieb, überspannte  
über einen **gewissen** Punkt hinaus.

diese Entwicklung und  
darum mußte ihr

Das konnte **auf der anderen Seite** nur  
ausgeglichen werden dadurch,  
daß dieser Ichheit  
jene Kraft

diese Kraft,  
die sie immer weiter geführt hätte,  
auf der Bahn zum absoluten Egoismus,  
entzogen werden.

entzogen wurde, **welche** sie über diesen Punkt hinausgetrieben hatte. Was **also** in dem Ich zu stark in den Egoismus hineingeführt hatte, was an dem Ich nicht die bloße Egoität, die Ichheit, sondern den Egoismus gefördert hatte, das **mußte** herausgetrieben werden. Das wurde **aber** herausgetrieben – so daß es im Verlaufe der Zukunft **immer mehr und mehr** auch aus den einzelnen Ichern herausgetrieben werden kann – damals, als der Tod am Kreuz auf Golgatha eintrat und das Blut aus den Wunden floß.

Das geschah, symbolisch für die ganze  
Menschheits-Entwicklung,

als  
das Blut aus den Wunden  
des Christus-Jesus floß.  
In diesem fließenden Blut

In dem fließenden Blute  
aus den Wunden des Christus  
sehen wir **daher**  
das **tatsächliche** Symbolum  
für den überschüssigen Egoismus  
im menschlichen Ich.

sehen wir  
das Symbol  
der überschüssigen Ich-Kraft  
im Menschen.  
Damit

So wie das Blut der Ausdruck ist für das Ich, so ist das Blut, das auf Golgatha floß, der Ausdruck für das Überschüssige im menschlichen Ich. Wäre das Blut nicht geflossen auf Golgatha, so wäre der Mensch im Egoismus **geistig** verhärtet und damit dem Schicksal entgegengegangen, das wir gestern beschrieben haben. Mit dem auf Golgatha fließenden Blute ist der Anstoß dazu gegeben, daß **dasjenige**, was das Ich zum Egoisten macht, **allmählich** aus der Menschheit schwinden kann.

ist der erste Anstoß gegeben dafür,  
daß in Zukunft  
der überschüssige Egoismus  
auch aus jedem einzelnen Menschen  
ausgetrieben werden kann.  
Doch ein jegliches physisches Ereignis

Aber ein jegliches physisches Ereignis

hat zu seinem geistigen Ebenbild  
ein geistiges Ereignis.  
In demselben Augenblick,  
in dem das Blut Christi-Jesu  
aus den Wunden floß,  
in demselben Maße dies  
auf Golgatha geschah,  
da erfolgte etwas Geistiges:

Die ersten Strahlen gingen  
von der «Erde»  
hinaus in den Weltenraum! –

Immer finsterer und finsterer  
war die Erde geworden  
im Fortgange der Zeit  
bis zum Ereignis von Golgatha;  
jetzt aber  
beganng sie zu leuchten!

Hätte ein  
Wesen mit hellseherischem Blick von einem  
anderen Planeten  
herabblicken können auf die Erde,  
so hätte dieses gesehen,  
wie deren Aura immer mehr  
verglomm,  
immer dunkler wurde, wie sie

dann aber

in neuen Farben plötzlich aufleuchtete  
bei und nach der Tat von Golgatha.

Diese Tat hat die Erde  
durchdrungen mit einem Licht,  
das zunächst nur astralisch ist,  
nach und nach sich aber  
zu einem ätherischen  
und physischen entwickeln wird.  
Jedes Wesen in der Welt  
entwickelt sich fort;  
was Sonne ist,  
war früher nur Planet

und unsere Erde wird in der Zukunft

Sonne sein!  
Der erste Anstoß  
zu dieser Entwicklung  
mit der Richtung auf das Sonnen-Dasein

hat zu seinem Gegenbilde  
ein geistiges Ereignis.  
In demselben Maße,  
als das Blut  
aus den Wunden

auf Golgatha floß,  
geschah etwas Geistiges.  
Es geschah **in diesem Moment**, daß  
**zum ersten Male** Strahlen

von der Erde  
nach dem Weltenraum hinausgingen,  
die früher nicht hinausgegangen waren, so daß  
wir, in diesem Zeitpunkt geschaffen, von der  
Erde Strahlen nach dem Weltenraum uns denken.

Immer finsterer und finsterer  
war die Erde geworden  
mit dem Fortgange der Zeit  
bis zu dem Ereignis von Golgatha.  
Jetzt fließt das Blut auf Golgatha, und  
zu leuchten beginnt die Erde!

Hätte in der vorchristlichen Zeit **irgendein**  
Wesen – **zunächst** mit hellseherischer Kraft –  
von einem fernen Weltenkörper auf die Erde  
herunterblicken können,  
dann hätte es gesehen,  
wie die Erdenaura nach und nach  
verglomm  
und am dunkelsten wurde  
in der Zeit, die dem Ereignis  
von Golgatha voranging.  
Dann aber hätte es gesehen, wie  
die Erdenaura  
aufleuchtete in neuen Farben.

Die Tat auf Golgatha hat die Erde  
mit einem astralischen Licht durchdrungen,

das nach und nach  
zum ätherischen  
und dann zum physischen Licht werden wird.  
Denn ein **jegliches** Wesen in der Welt  
entwickelt sich weiter.

Was heute Sonne ist,  
das war zuerst Planet.  
Und wie sich der alte Saturn  
zur Sonne entwickelt hat,

so entwickelt sich unsere Erde,  
die jetzt Planet ist,  
zur Sonne heran.

Der erste Anstoß

zum Sonnewerden unserer Erde

ist damals gegeben worden,  
als das Blut aus den Wunden  
des Christus-Jesus floß;  
da begann die Erde zu leuchten.

ist damals gegeben worden,  
als das Blut aus den Wunden  
des Erlösers auf Golgatha floß.  
Da fing die Erde zu leuchten an,  
**zunächst** astralisch, **also** nur für den Hellscher  
sichtbar. Aber in der Zukunft wird das astralische  
Licht zum physischen Licht werden, und die Erde  
wird ein leuchtender Körper, ein Sonnen-Körper  
werden.

Ich habe Ihnen schon öfter gesagt:

Nicht dadurch

Nicht dadurch,  
daß sich physische Materie zusammenballt,  
entsteht ein Weltenkörper,

entsteht ein Weltkörper,  
daß sich physische Massen zusammenballen,  
sondern dadurch, daß von einem  
hohen geistigen Wesen

sondern dadurch, daß von einem  
geistigen Wesen aus  
ein neuer geistiger Mittelpunkt,  
ein neuer Schauplatz

ein neuer Schauplatz  
des Werdens und Wirkens,  
ein neuer geistiger Mittelpunkt  
geschaffen wird.

geschaffen wird.  
Vom Geistigen aus beginnt die Bildung eines  
Weltenkörpers. Jeder physische Weltenkörper  
ist zuerst Geist gewesen. Das, was unsere Erde  
einmal werden wird, ist **zunächst** das Aurisch-  
Astralische, das hier anfang auszustrahlen von  
der Erde. Das ist die erste Anlage zur künftigen  
Sonnen-Erde. Das **aber**, was damals ein  
Mensch mit seinen trügerischen Sinnen gesehen  
hätte, das ist ein Trugbild. Das ist gar keine  
Wahrheit; das löst sich auf, das hört auf zu sein.  
Je mehr die Erde Sonne wird,  
desto mehr verbrennt  
diese Maja im Sonnenfeuer,  
geht auf **darinnen**.

Je mehr nun unsere Erde zur Sonne wird,  
desto mehr verbrennt  
in diesem Sonnenfeuer der Trug der Maja,  
die Illusion, in der wir befangen sind  
in Bezug auf die Dinge  
in der physischen Welt.

Als auf Golgatha vom Kreuz aus  
die Erde durchstrahlt wurde  
von einer neuen Kraft,

da ward die Möglichkeit gegeben,  
daß auch der Mensch von dieser Kraft  
durchstrahlt wurde;  
da wurde der Anstoß gegeben

zum Einstrahlen der Christus-Kraft  
in den Ätherleib des Menschen,  
wie wir dieses im vorhergehenden Vortrag  
betrachtet haben. –

Dadurch **aber**, daß damals  
die Erde durchstrahlt worden ist  
von einer neuen Kraft,  
daß die Grundlage gelegt worden ist zum  
Sonnewerden der Erde,  
dadurch war die Möglichkeit gegeben,  
daß diese Kraft auch die Menschen  
durchstrahlte.  
Es wurde der erste Anstoß zu dem gegeben,  
was ich gestern dargestellt habe:  
zum Ausstrahlen der Christus-Kraft  
in den ätherischen Menschenleib.  
Und durch das, was da astralisch in ihn  
einstrahlen **konnte**, dadurch **konnte** dieser  
ätherische Menschenleib neue Lebenskraft  
aufzunehmen beginnen, wie er sie braucht für

die spätere Zukunft.

Wenn **Sie** sich also eine **gewisse** Zeit nach dem Ereignis von Golgatha vorstellen und sie vergleichen mit jener Zeit, da das Ereignis von Golgatha geschah, wenn **Sie also** einen zukünftigen Zustand der Menschheit vergleichen mit dem Zeitpunkt, als das Ereignis von Golgatha sich vollzog, dann **können Sie sich sagen**: Damals, als der Christus-Einschlag kam, war die Erde noch so, daß sie von sich selber aus nichts mehr einstrahlen konnte in die Ätherleiber der Menschen. Eine Zeitlang danach aber sind die Ätherleiber derjenigen Menschen, die eine Beziehung zu dem Christus-Impuls gefunden haben, durchstrahlt worden; sie haben aufgenommen in sich, wenn sie den Christus **verstanden** haben, die strahlende Gewalt, die seither in der Erde ist, die neue Leuchtkraft der Erde. Sie haben aufgenommen in den Ätherleibern das Christus-Licht!

«Das Christus-Licht  
beginnt einzufließen in den Ätherleib  
des Menschen.» –

In die Ätherleiber  
der Menschen fließt  
das Christus-Licht ein.

Und **jetzt**, da seit jener Zeit in den Ätherleibern der Menschen immer ein Teil ist des Christus-Lichtes, was geschieht **jetzt**?

Und was geschieht nun  
mit diesem Teil

Was geschieht  
mit demjenigen Teil  
im Ätherleib des Menschen,  
der das Christus-Licht  
in sich aufgenommen hat?

des Christus-Lichtes,  
das da eingeflossen ist  
in den menschlichen Ätherleib?

Was geschieht damit  
beim Tode des Menschen?

Was geschieht mit ihm  
nach dem Tode?

Da erblicken wir eine  
Folge der Wirkung des Christus-Lichtes,  
wir haben im Menschen

Was ist es überhaupt, was da als  
Folge des Christus-Impulses  
in den Ätherleib des Menschen sich  
**nach und nach** einlebt?

Das ist etwas, was der Christus-Impuls gebracht hat, was der Christus-Impuls in den Ätherleib des Menschen hineingesenkt hat, was seitdem da sein kann in dem Ätherleib des Menschen und was vorher nicht da war. Seit jener Zeit ist in den Ätherleibern der Menschen die Möglichkeit gegeben, daß in ihnen **gleichsam** als eine Wirkung des Christus-Lichtes

etwas **neues**,  
was Leben atmet,  
was unsterblich ist,  
was niemals dem Tode verfallen kann.

etwas Neues auftritt, etwas auftritt,  
was Leben atmet,  
was unsterblich ist,  
was niemals dem Tode verfallen kann.

Und da es nicht sterben kann  
wird es,  
wenn auch der Mensch

Wenn es **aber** nicht dem Tode verfällt, so  
wird es,  
solange der Mensch

noch befangen ist im  
Trugbilde des Todes,  
dennoch gerettet sein vom Tode,  
er wird  
den Sterbekräften der Erde  
nicht verfallen können,  
den Tod nicht mitmachen!

Dieser Teil des Christus-Lichtes

strömt hinaus in den Weltenraum  
und bildet, je nachdem  
es im Menschen stärker oder schwächer ist,

eine Kraft, eine Sphäre  
um die immer mehr leuchtender werdende  
Erde herum,

eine geistige Sphäre

aus den lebendig gewordenen  
ätherischen Leibern. –  
Ebenso wie das Christus-Licht  
ausstrahlt von der Erde,  
ebenso haben wir eine Art  
von Widerspiegelung dieses Lichts  
im Umkreis der Erde.  
Was hier widergespiegelt wird,

nennt Christus *den heiligen Geist*. Und  
ebenso wie die  
Erde beginnt zu leuchten  
und zur Sonne zu werden  
vom Moment von Golgatha an,  
so beginnt sie auch  
von diesem Augenblick an  
*schöpferisch* zu werden,  
um sich herum einen geistigen Ring zu bilden,  
der später zu einem  
Planeten wird.

Im Moment von Golgatha wurde

auf der Erde noch dem  
Trugbild des Todes verfällt,  
gerettet sein vom Tode,  
wird es

den Tod nicht mitmachen.  
Es gibt **also** seit jener Zeit etwas  
im Ätherleibe des Menschen, was  
den Tod nicht mitmacht,  
was nicht verfällt  
den Sterbekräften der Erde.

Und **dieses Etwas**, das den Tod nicht mit-  
macht, was die Menschen sich **nach und**  
**nach** erobern durch den Einfluß des Chris-  
tus-Impulses, das strömt **nun** zurück, das  
strömt hinaus in den Weltenraum,  
das bildet, je nachdem  
es stärker oder schwächer ist im Menschen,  
eine Kraft, die da hinausfließt  
in den Weltenraum. Und es wird  
diese Kraft eine Sphäre um die

Erde herum  
bilden, die im Sonne-Werden ist.  
Eine **Art von** Geistes-Sphäre  
bildet sich um die Erde herum  
aus den lebendig gewordenen  
Ätherleibern.

Ebenso wie das Christus-Licht  
von der Erde ausstrahlt,  
ebenso haben wir eine Art  
von Widerspiegelung des Christus-Lichtes  
im Umkreise der Erde.  
Was hier widergespiegelt wird  
als Christus-Licht und was als Folge des  
Christus-Ereignisses eingetreten ist, ist das,  
was Christus den Heiligen Geist nennt.  
Ebenso wahr, wie die

Erde ihr Sonne-Werden beginnt  
durch das Ereignis von Golgatha,  
ebenso wahr ist es, daß  
von diesem Ereignis an die Erde **auch** beginnt,  
schöpferisch zu werden und  
um sich herum einen geistigen Ring zu bilden,  
der später **wiederum** zu einer  
Art von Planet um die Erde wird.

So geht im Kosmos  
von diesem Ereignis von Golgatha an etwas  
Wesentliches vor. Damals, als das Kreuz  
erhöht wurde auf Golgatha und das Blut rann  
aus den Wunden des **Christus Jesus**, da wur-



ein «neuer kosmischer Mittelpunkt»  
geschaffen, und

wir waren dabei als Menschen,  
entweder im physischen Leibe,  
oder außerhalb eines solchen Leibes,  
zwischen Tod und einer neuen Geburt. –  
So entstehen Neubildungen von Welten! –

Der Christus vermählt sich dem Tode,  
der aus der Erde  
geworden ist,  
der charakteristische Ausdruck  
des Vatergeistes,

der Christus geht ein zum Vater,  
indem er sich  
mit dessen Ausdruck, dem Tode,  
vereinigt  
und dieser Tod wird zum Samen  
einer neuen Sonne im Kosmos!  
Und jetzt fühlen wir so recht,

wie die Mensch[heit] jene Tat  
hat empfinden und ahnen können  
als den allerwichtigsten Wendepunkt  
in der Menschheits-Entwicklung. –  
In den alten hellseherischen Zeiten,

da blickten die Menschen hinauf

bis zu ihrer Geburt,  
aber sie wußten nicht,  
wie sie in diese Geburt hineingekommen  
waren,

sie blickten auf den Tod,  
aber sie wußten,  
daß er kein Ende bedeutete,  
da in ihnen ein Geistiges lebte,  
von dem sie Kenntnis hatten, –

de ein neuer kosmischer Mittelpunkt  
geschaffen.

Wir waren dabei, als dieser neue  
kosmische Mittelpunkt geschaffen wurde!  
Wir waren dabei als Menschen,  
**ob nun** in einem physischen Leib  
oder außerhalb des physischen Lebens  
zwischen Geburt und Tod.

So entstehen Neubildungen von Welten!  
Das **aber müssen** wir verstehen, daß wir vor  
dem Ausgangspunkt einer neu sich bildenden  
Sonne stehen, indem wir den sterbenden Chris-  
tus betrachten.

Der Christus vermählt sich dem Tod,  
der auf der Erde

der charakteristische Ausdruck  
des Vater-Geistes  
geworden ist.

Der Christus geht hin zum Vater  
und vermählt sich  
mit seinem Ausdruck, dem Tod, –  
und unwahr wird das Bild des Todes,  
denn der Tod wird zum Samen  
einer neuen Sonne im Weltenall.

**Fühlen wir** dieses Ereignis,  
**fühlen wir** dieses Unwahrwerden des Todes,  
**fühlen wir**, daß der Tod an dem Kreuze das  
Samenkorn wird, aus dem eine neue Sonne  
hervorsprießt, dann **fühlen wir** auch so recht,  
wie die Menschheit auf der Erde es  
hat empfinden und ahnen **müssen**  
als den allerwichtigsten Übergang  
innerhalb der Menschheitsentwicklung.

Da war **einstmals** eine Zeit,  
wo die Menschen noch ein **dumpfes**,  
**dämmerhaftes** Hellsehen hatten.

Da lebten sie im Geistigen, und da sahen  
sie zurück in ihr Leben. Wenn sie etwa im  
dreißigsten Jahre gestanden haben, sahen sie  
zurück auf ihr zwanzigstes, auf ihr zehntes  
Jahr **und so weiter**,

bis zu ihrer Geburt,  
aber sie wußten:

**Ich bin** in diese Geburt hineingekommen  
aus göttlich-geistigen Höhen. – Damals  
war die Geburt kein Anfang: als geisti-  
ge Wesenheiten sahen sie die Geburt und  
sahen sie auch den Tod,  
und sie wußten,

daß in ihnen ein Geistiges ist,

Anfang und Ende,

Geburt und Tod  
waren also wie heute noch nicht da.

Dann kam die große Illusion  
durch Luzifer, die

Menschen sahen den Tod an  
als den Vernichter des Lebens,  
er wurde ihnen immer mehr zum

Gegensatz des Lebens und  
wenn dieses Leben vielfache Leiden bringt, so  
war der Tod ihnen  
das größte Leiden!

So sah Buddha  
600 Jahre vor Christus diese Dinge:  
Herausgetreten  
aus seinem Königspalast,

wo er nichts anderes geschaut hatte,  
als was das Leben erhöht,

erblickte er einen alten,  
einen kranken und

einen toten Menschen;

da rang sich aus seiner großen Seele  
die Erkenntnis:  
«Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden,  
Tod ist Leiden»,  
und so empfand  
die ganze Menschheit

bis – Christus kam.

etwas, was von diesem Tode  
nicht berührt werden konnte.

Geburt und Tod

**im heutigen Sinn** waren noch nicht da.

Geburt und Tod kamen erst – und bekamen  
ihre unwahre, trügerische Gestalt  
in dem äußeren Bilde des Vaters. In dem  
äußeren Bilde des Vaters wurde das Charakteristische der Tod! Und **dann**  
sahen die Menschen hin auf den Tod und sahen,  
wie er **scheinbar** das Leben vernichtet.  
Und der Tod wurde **immer mehr und mehr**  
zu einem Bilde, das den

Gegensatz des Lebens darstellte.  
Wenn das Leben vielfach Leiden brachte,  
so war der Tod etwas, was  
das größte Leiden darstellte.

Wie **mußte** derjenige, der von außen auf  
die Erdenereignisse sah, **das heißt**, der sah,  
wie diese Erdenereignisse sich spiegelten in  
der Menschheit vor dem Eintritt des Christus,  
wie **mußte** er über den Tod denken? Er **mußte**,  
wenn er aus göttlich-geistigen Höhen herunterstieg  
als ein höheres Wesen, das andere Anschauungen  
hatte als die Menschen, er **mußte**,  
wenn er auf die Menschheit hinsah, so sagen,  
wie der Buddha gesagt hat.

Herausgekommen  
war **dieser** Buddha aus einem Königspalaste,  
in **welchem** er erzogen worden war. Er hatte  
dort nichts anderes gesehen  
als das, was das Leben erhöhte.

Jetzt aber, da er heraustrat,  
sah er einen leidenden Menschen,  
da sah er einen kranken Menschen,  
**vor allen Dingen** aber sah er  
einen toten Menschen.

Als er das erlebt hatte,  
da trat ihm **vor die Augen**

der Satz:  
«Krankheit ist Leiden! Alter ist Leiden!  
Tod ist Leiden!»

So hatte es **in der Tat**  
die Menschheit empfunden.  
Und das, was die ganze Menschheit empfunden  
hatte, aus **Buddhas großer Seele** rang es  
sich los.

Dann kam der Christus.  
Und nach dem Christus, nachdem weitere  
sechshundert Jahre vergangen waren, wie  
sechshundert Jahre vergangen waren von dem  
Buddha bis zu dem Christus,

Da begann die Menschheit  
anders zu empfinden, da erkannte sie in

dem toten Menschen am Kreuze

das Symbol jenes Samens,  
aus dem Leben über Leben quillt.

Das war  
der Anfang einer Lebenssonne  
für den Kosmos und für den Einzelnen, und

soviel werden die Menschen beitragen  
zu einem neuen Sonnen- und  
Planetensystem,  
als sie aufnehmen  
vom Christus-Impuls  
und Christus-Licht. –

Nun könnte jemand sagen,

ja, wie stehen nun  
einer solchen Kosmologie,  
wie sie die Theosophie lehrt,  
die Evangelien gegenüber?  
Der Christus-Jesus hatte diejenigen,  
die seine Schüler waren, belehrt,  
er hatte ihnen mancherlei gesagt  
und, um sie vorzubereiten  
für das Größte,  
eine Methode gewählt,  
die sie allmählich dazu hinführen sollte;

er hatte zu ihnen geredet  
in Gleichnissen, oder –  
wie es nicht sehr glücklich übersetzt ist –  
in Sprichwörtern.

Dann kam die Zeit,  
wo sie reif  
geworden waren,  
und er zu ihnen  
ohne Gleichnisse sprechen konnte.

da gab es Leute,  
die da sagen konnten, wenn sie das Kreuz  
sahen und

den toten Menschen darauf:

Was am Kreuze hängt, das ist  
das Symbolum jenes Samens,  
aus dem Leben über Leben quillt! –  
Sie hatten wahr empfinden gelernt über den  
Tod!

Der Christus Jesus hat sich **dem Tode** ver-  
mählt, ist hingegangen zu **diesem Tode**, der der  
charakteristische Ausdruck des Vaters wurde,  
hat sich vereinigt mit **diesem Tode**. Und aus der  
Vermählung des Christus Jesus mit **dem Tode** ist  
der Anfang einer Lebens-Sonne geboren.

Es ist ein Trugbild, eine Maja oder Illusion,  
daß der Tod gleichbedeutend mit Leiden ist.  
Der Tod, wenn die Menschen **im Laufe der**  
Zukunft lernen, ihn so an sich herantreten  
zu lassen, wie er an den Christus herantrat,  
ist **in Wahrheit** der Keim zum Leben. Und  
so viel werden die Menschen beitragen  
zu einer neuen Sonne und  
zu einem neuen Planetensystem,  
als sie, empfangend  
vom Christus-Impuls,  
hingeben von ihrem Eigenen, und so **immer  
mehr und mehr** die Lebens-Sonne zu einer  
größeren machen.

Es könnte jemand einwenden:  
Das sagt die Geisteswissenschaft!  
Was aber **willst du** mit  
einer solchen Kosmologie

gegenüber dem Evangelium?

Der Christus hat diejenigen,  
die seine Schüler waren, belehrt.

Und um sie reif zu machen  
für das Größte,  
hat er **diejenige** Methode befolgt,  
**welche** notwendig ist, damit man das Größte  
**in der entsprechenden Weise** begreifen lernt:  
er hat zu den Jüngern gesprochen  
in Gleichnissen – oder,  
wie es in der deutschen Bibel übersetzt heißt,  
in «Sprichwörtern» –,  
in Übertragungen und Gleichnissen.  
Da kommt der Zeitpunkt,  
wo die Schüler **immer reifer und reifer**  
geworden sind, und wo sie sich  
reif glauben konnten, die Wahrheit  
ohne Sprichwörter zu hören.

Als sie nun erfahren wollten, warum er sagte:  
«Ich gehe zum Vater» – Evangelium Johannes

Kapitel XVI., Vers 17. –,

als sie den Namen dessen wissen wollten,  
um dessen willen er in die Welt  
gekommen sei,  
da antwortete er ihnen:

«Bisher habt Ihr nicht gebeten in meinem Namen;  
bittet, so werdet Ihr nehmen, daß Eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich Euch durch Sprichwörter geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter zu Euch reden werde, sondern Euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.

An demselbigen Tage werdet Ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage Euch nicht, daß ich den Vater für Euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat Euch lieb, darum daß Ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Ich bin vom Vater ausgegangen

und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.» – Evangelium Johannes, Kapitel XVI., Vers 24-28. –

Nun leuchtet in den Jüngern,  
weil sie reif geworden waren,  
die Erkenntnis auf,

daß die Welt um sie herum  
der Ausdruck des Vaters ist,  
und daß das  
Bedeutsamste in dieser Welt, –  
der Tod –  
auch der stärkste

Ausdruck ist für den Vater,  
daß der Tod, richtig gesehen,  
«der Name ist für den Vater!» –

«Siehe nun redest du frei heraus,  
nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt,

nun glauben wir,  
daß du von Gott ausgegangen bist.» –

Und der Christus Jesus läßt den Zeitpunkt eintreten, wo er ohne Sprichwort, ohne Gleichnis zu seinen Aposteln reden will. **Denn** die Apostel wollen hören den Namen, wegen dessen er in die Welt gekommen ist;

den wichtigen Namen wollen sie hören:

«Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwörter geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.»

**Fühlen wir** den Zeitpunkt herankommen, wo er reden will zu seinen Jüngern von dem Vater!

«An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will.

Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Ich bin vom Vater ausgegangen.»

Er ist natürlich ausgegangen von dem Vater in der wahren Gestalt, und nicht von der trügerischen Gestalt des Vaters.

«Ich bin vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.»

Nun leuchtet in den Jüngern auf,  
weil sie reif geworden sind,

daß die Welt, wie sie um sie herum ist,  
der äußere Ausdruck des Vaters ist,  
und daß **dasjenige**, was das  
Bedeutsamste an der äußeren Welt ist –

da, wo die äußere Welt am meisten Maja oder Illusion ist –, der  
Ausdruck des Vaters ist:

daß der Tod  
der Name ist für den Vater.

**Das geht den Jüngern auf.** Nur muß man es richtig lesen.

«Sprechen zu ihm seine Jünger:

Siehe, nun redest du frei heraus,  
und sagest kein Sprichwort.

Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir,

daß du von Gott ausgegangen bist.

Und Jesus sagte zu ihnen:

«Jetzt glaubet Ihr –

siehe, es kommt die Stunde und ist schon kommen, daß Ihr zerstreuet werdet, ein Jeglicher in das Seine und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein; denn der Vater ist bei mir». – «In der Welt habt Ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden –» Johannes-Evangelium Kapitel XVI. Vers 29-33. –

Jesus antwortete ihnen:

Jetzt glaubet ihr.

Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß Ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein; denn der Vater ist bei mir. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habet ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.» (16, 24-33)

Wußten die Jünger, wohin er

Jetzt

jetzt geht?

wußten die Jünger, wohin er

**Ja**, sie wußten von jetzt ab,

gehen würde; zum Tode!

er geht zum Tode,

Er vermählt sich mit dem Tode.

er vermählt sich mit dem Tode.

Und

Und **nun** lesen **Sie**, was er zu ihnen gesagt hat,

nachdem sie das verstehen gelernt haben,

nachdem sie verstehen gelernt haben

da sagte er zu ihnen:

die Worte:

Ich bin vom Tode ausgegangen,

«Ich bin vom Tode ausgegangen»,

d.h. vom Tode in seiner wahren Gestalt,

das heißt vom Tode in seiner wahren Gestalt,

vom Lebensvater

vom Lebens-Vater,

«und kommen in die Welt;

und wiederum

wiederum

verlasse ich die Welt und

gehe ich zum Tode, zu diesem Tode. –

gehe zum Vater.» Da sagen seine Jünger:

«Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.»

Da wußten die Jünger,

Jetzt wußten die Jünger,

daß die wahre Gestalt des Todes

daß die wahre Gestalt des Todes

im göttlichen Vatergeist begründet ist.

im göttlichen Vater-Geist begründet ist,

daß der Tod, wie er angeschaut wird von den Menschen und empfunden wird, eine trügerische Erscheinung ist, ein Irrtum.

So enthüllte Christus-Jesus seinen Jüngern

So enthüllt der Christus seinen Jüngern

den Namen des Todes,

den Namen des Todes,

hinter dem sich

hinter dem sich

das wahre Leben verbirgt.

verbirgt der Quell des höchsten Lebens.

Nie wäre eine neue

**Nimmermehr** wäre die neue

Lebenssonne geboren worden,

Lebens-Sonne entstanden,

wenn nicht der Tod in die Welt

wenn nicht der Tod in die Welt

gekommen wäre und sich

gekommen wäre und sich

von Christus hätte überwinden lassen.

hätte überwinden lassen von dem Christus.

Der Tod,

So ist der Tod,

richtig gesehen,

in seiner wahren Gestalt angesehen,

ist «der Vater»;

der Vater.

und Christus ist in die Welt gekommen,

Und der Christus ist in die Welt gekommen,

weil von diesem Vater

weil von diesem Vater

ein falsches Spiegelbild entstanden war,

ein falsches Spiegelbild entstanden ist

im Tode. Und der Christus ist in die Welt

gekommen,

damit er ein wahres Ebenbild schaffe,

um die wahre Gestalt,

ein wahres Nachbild  
des lebendigen «Vater-Gottes».

Der Sohn ist der  
Nachkomme des Vaters,

und dieser hat seinen Sohn  
in die Welt geschickt, daß er  
die Natur seines Vaters offenbare,

das ewige schöpferische Leben,  
das sich hinter dem  
zeitlichen Tode verbirgt!  
Was hier geschildert wurde ist nicht  
bloße Kosmologie der Theosophie, –  
nein, es ist dasjenige,  
was man braucht,  
um die vollen Tiefen des  
Johannes-Evangeliums zu erfassen,

in ihm liegen Wahrheiten,  
von denen die Menschheit  
bis in ferne Zukunft wird zehren können.

Allmählich nur wird sie  
diese Wahrheiten  
ausschöpfen und mit ihnen  
neue Kraft gewinnen,

um hineinzuwachsen in die geistige Welt. –  
Aber dieses Wachstum  
findet nur langsam statt,  
und darum war es notwendig,

daß zu dem tiefen  
Johannes-Evangelium gewissermaßen  
«Beibücher» geschaffen wurden,

als Führer für das Verständnis *der* Zeiten, die den  
großen Ereignissen folgten und die noch nicht fähig  
waren, in jene gewaltigen Abgründe zu steigen,  
die sich im Johannes-Evangelium eröffnen  
und erst in ferner Zukunft den willigsten gangbar  
sein werden, den allerwilligsten Verstehern.  
Da wurde zunächst

ein wahres Nachbild  
des lebendigen Vater-Gottes zu schaffen.

Der Sohn ist der  
Nachkomme des Vaters,  
der die wahre Gestalt des Vaters offenbart.

**Wahrhaftig**,  
der Vater hat seinen Sohn  
in die Welt geschickt, **damit**  
die wahre Natur des Vaters offenbar werde,  
**das heißt**,  
das ewige Leben,  
das sich hinter dem  
zeitlichen Tode verbirgt.

Das ist nicht  
bloß Kosmologie der **Geisteswissenschaft**.

Es ist das,  
was man braucht,  
um die **ganze, volle** Tiefe des  
Johannes-Evangeliums auszuschöpfen.  
Und **derjenige**, der das Johannes-Evangelium  
geschrieben hat, hat **damit** höchste Wahrheiten  
**gleichsam** niedergelegt und **sich sagen können**:

**Darinnen** stehen Wahrheiten,  
von denen die Menschheit  
in alle Zukunft wird zehren können.  
Und indem die Menschheit

**immer mehr und mehr**  
diese Wahrheiten  
verstehen und üben lernen wird, wird sie  
eine neue Weisheit haben  
und in einer neuen Art  
in die geistige Welt hineinwachsen. –

Aber  
erst **nach und nach** wird das geschehen.  
Daher mußte

von der Gesamtleitung der  
christlichen Entwicklung die Möglichkeit  
gegeben werden, **sozusagen**

Beibücher zu schaffen,  
die sich neben das Johannes-Evangelium hin-  
stellen, Bücher, die nicht **etwa** bloß für die  
allerwilligsten Verstehere da waren, wie das Jo-  
hannes-Evangelium, das **ja** sein sollte ein Ver-  
mächtis des Christus für die Ewigkeit, sondern  
es **mußten** Beibücher geschaffen werden für die  
nächsten Zeiten.

Da wurde zunächst

das Markus-Evangelium geschaffen,

angemessen dem Verständnisse  
der ersten Jahrhunderte  
der christlichen Entwicklung;  
freilich auch hier verstanden

nur wenige, –

die Auserlesenen nicht,  
nur die Allerauserlesenen –  
das Bedeutsame und das Wichtige,  
das darinnen stand über das Christus-Ereignis.

Dann kam eine Zeit,  
in der man dieses  
Markus-Evangelium weniger gut verstand,  
als man

die Kraft des Christus  
mehr im inneren Wert  
der Seele sah,

als man begann die äußere Welt

mit ihren Gütern mehr und mehr  
und zwar über Gebühr  
[zu] verachten und nur  
das Innere des Menschen  
und seine seelische Entwicklung anerkannte.

Es war die Zeit,  
als der Mystiker Johannes Tauler  
sein Buch  
«Vom armen Leben des Menschen»  
schrieb.

Da verstand man besonders gut  
das Lukas-Evangelium.  
Lukas war ein Schüler des Paulus  
und hat in seiner Schilderung

vor allem das

ein Buch geschaffen,  
aus dem die ersten Jahrhunderte  
der christlichen Entwicklung,  
ihrem Verständnisse angemessen,  
lernen konnten das Beste, was sie brauchten  
für das Verständnis des Christus-Ereignisses.  
Freilich waren auch da,  
im Verhältnis zur ganzen Menschheit,  
nur wenige,  
die aus diesem Beibuch verstanden,  
um was es sich für sie handelte.  
Dieses erste Beibuch,  
das gegeben wurde, **zwar** nicht für  
die Allerauserlesenen,  
**aber doch** für die Auserlesenen,

das war das Markus-Evangelium.  
Das Markus-Evangelium  
hat **gerade** diejenige Einrichtung – **und wir  
kommen darauf noch zurück** –, durch die es  
**sozusagen** einem **gewissen** Verständnis der da-  
maligen Zeit besonders nahe lag.

Dann kam eine Zeit,  
in der man **allmählich** anfang das  
Markus-Evangelium weniger zu verstehen,  
in der sich das menschliche Verständnis  
so richtete, daß man am besten verstand,  
die ganze Kraft des Christus  
in dem innerlichen Wert  
für die menschliche Seele  
und in einer **gewissen** Verachtung  
der äußeren physischen Welt zu sehen.  
Eine Zeit kam, in der man **so recht** die Anla-  
ge hatte, sagen zu können: Wertlos sind die  
äußeren zeitlichen Güter,  
der **rechte** Reichtum ist nur  
in dem **entwickelten**  
menschlicheren Innern.

Das war die Zeit,  
in der auch **zum Beispiel** Johannes Tauler  
sein Buch geschrieben hat  
«Vom armen Leben Kristi»),  
wo man besonders  
verstanden hat  
das Lukas-Evangelium. –  
Lukas, ein Schüler des Paulus,  
ist einer derjenigen, die das Evangelium des  
Paulus selber **in der Weise**, wie es **eben** für  
diesen Zeitraum entsprechend war, umgestaltet  
haben, so daß es  
**vor allen Dingen** das

«arme» Leben des Jesus

betont –  
da liegt das Vorbild für  
Johannes Tauler. –

Die Tendenz unserer Zeit

geht darauf hin, das  
Matthäus-Evangelium  
am besten zu verstehen.

Man wird bald anfangen,  
darauf hinzuweisen,  
daß doch eigentlich jene  
übersinnlichen Ereignisse  
bei der Johannes-Taufe  
völlig unverständlich sind.

Man wird mehr und mehr zu nivellieren  
suchen und darum den Hauptwert  
nicht auf den Christus legen,  
sondern auf Jesus, «den

schlichten Mann aus Nazareth».  
Diese mehr

materielle Denkungsweise  
kommt bei Matthäus auf ihre Rechnung;  
denn dort findet man ein genaues  
Geschlechtsregister

bis auf Abraham hinauf  
und zum Schluß den Jesus als Sohn des  
Joseph  
und der Maria.

«arme Leben» des Jesus von Nazareth,  
der in einem Stall

bei armen Hirten geboren wird,  
an die Spitze gestellt hat.  
Da sehen wir das «arme Leben Kristi» von  
Johannes Tauler  
in dem Lukas-Evangelium dargestellt – ein  
zweites Beibuch für die weitere Entwicklung  
der Menschheit.

In unserer Zeit werden **wiederum**  
einige Menschen sein, die das, was sie  
verstehen können, unserer Zeit entsprechend,  
am besten aus dem  
Matthäus-Evangelium lernen.

Es wird so kommen,  
daß unsere Zeit, wenn sie **vielleicht auch dann**  
den Namen «Matthäus» weniger wählt, **doch im-**  
**mer mehr und mehr** dasjenige wählt, was am  
meisten dem Matthäus-Evangelium entspricht.  
Es wird eine Zeit kommen, wo man immer mehr  
darauf hinweisen wird,  
daß man nichts verstehen **könne** von den  
übersinnlichen Ereignissen,  
die sich bei der Johannes-Taufe  
abspielten, wie wir sie erzählt haben.

Das ist etwas, was für viele Menschen noch in  
der Zukunft liegt. Wir leben uns  
in die Zeit hinein, wo man denjenigen,  
der im dreißigsten Jahre seines Lebens den  
Christus aufgenommen hat, **immer mehr und**  
**mehr** – selbst als Religionsforscher – zum  
«schlichten Mann aus Nazareth»  
machen wird. Die Menschen, die das wollen,  
denen das Wichtigste ist der

schlichte Mann aus Nazareth, die geringeren  
Wert legen auf den Christus als auf den hohen  
Eingeweihten, die den Jesus von Nazareth  
wollen, sie werden das Matthäus-Evange-  
lium – **wenigstens dem Sinne nach** – beson-  
ders wichtig finden. Eine  
materialistisch **denkende Zeit** kann sagen:  
Schlagen wir das Matthäus-Evangelium auf,  
so finden wir da ein  
Geschlechtsregister, eine Abstammungstafel,  
wo uns gezeigt wird die Vorfahrenreihe des  
Jesus von Nazareth; das geht

von Abraham herunter  
durch dreimal vierzehn Glieder bis zu  
Joseph.

Und wie gesagt wird: Abraham zeugte Isaak,  
Isaak den Jakob und so weiter, so geht es



Das ist durchaus Absicht,  
 daß die natürliche Abstammung  
 des Jesus  
 von Joseph betont wird;  
 läßt man den Joseph aus,  
 so ist die ganze Geschlechtstafel  
 überflüssig, dann hat sie keinen Sinn. –  
 Johannes dagegen legt den Hauptwert auf die  
 «übernatürliche Geburt des *Christus*»

bei der Taufe,  
 er beginnt mit dieser und zwar ohne eine  
 Geschlechtstafel aufzustellen.  
 Das Matthäus-Evangelium  
 geht zurück auf eine Schrift  
 der Dionitischen Gnostiker und  
 wurde geschrieben  
 innerhalb einer Gemeinde,  
 in der man den Hauptwert

auf «den großen Eingeweihten» legte,  
 den man in Jesus von Nazareth sah. –  
 Die hier soeben geschilderte Auffassung und  
 Stimmung ist nicht notwendig enthalten im

bis zum Joseph und Jesus von Nazareth.  
 Und das steht da **aus dem Grunde**,  
 um klarzulegen,  
 daß man die physische Stammeslinie,  
 die physische Vererbungslinie  
 desjenigen Körpers, in **welchen**  
 der Jesus von Nazareth  
 seiner Individualität nach hineingeboren  
 worden ist, hinauf bis zu Abraham leiten kann.  
 Lassen **Sie** den Joseph weg,  
 so hat diese Stammtafel  
 nicht den allergeringsten Sinn.  
 Reden **Sie** dieser Stammtafel gegenüber von einer  
 übersinnlichen Geburt,  
 dann hört diese Stammtafel auf, den **allerge-**  
**ringsten** Sinn zu haben. **Denn** warum sollte  
 sich der Schreiber des Matthäus-Evangeliums  
 bemühen, durch dreimal vierzehn Glieder eine  
 Stammtafel zu zeichnen, wenn er nachher sa-  
 gen wollte: **Der** Jesus von Nazareth stammt  
 nach dem Physischen, nach dem Fleische nicht  
 ab von Joseph! – Man kann das Matthäus-  
 Evangelium nur verstehen in dem Betonen,  
 daß die Individualität hineingeboren war in  
 einen Leib, der **wirklich** abstammte durch den  
 Joseph von Abraham. Das war die Intention,  
 daß diese Stammestafel sagte: Nein, der Joseph  
 kann im Sinne des Matthäus-Evangeliums  
 nicht weggelassen werden! – **Daher** kann der  
 Joseph nicht fortgelassen werden von denen,  
**welche** die übersinnliche Geburt im Sinne der  
 Johannes-Taufe  
 nicht begreifen können.

**Aber** das Matthäus-Evangelium

ist ursprünglich geschrieben  
 in einer Gemeinde,  
 wo man den Hauptwert  
 nicht gelegt hat auf den Christus,  
 sondern auf diejenige Individualität, die  
 in der Person des Eingeweihten Jesus von  
 Nazareth vor der Welt stand. Dem Mat-  
 thäus-Evangelium liegt zugrunde das, was  
 als Einweihungsurkunde kannten die ebio-  
 nitischen Gnostiker, und auf eine solche  
 Schrift als ihre Vorlage geht zurück das Mat-  
 thäus-Evangelium. Da wurde der Wert gelegt  
 auf den Eingeweihten  
 Jesus von Nazareth,  
 und alles übrige wird noch viel deutlicher  
 dadurch, daß es in dem ebionitischen

Matthäus-Evangelium,  
aber sie kann aus ihm  
herausgelesen werden.

Damit niemandem,  
der sie überhaupt sucht,  
die Notwendigkeit abgeschnitten ist  
zum Christus-Jesus zu gelangen,

wurde dieses Matthäus-Evangelium  
geschrieben, bestimmt für diejenigen, welche  
einstweilen nur den Jesus verstehen,  
um sich später an ihm  
hinaufzuentwickeln  
zum Verständnis des Christus.

Die Theosophie aber ist  
dazu berufen, die Menschen  
zum vollen Verständnis  
des «Hauptevangeliums» zu führen,  
des «Johannes-Evangeliums».  
Die anderen Evangelien sind nur  
Ergänzungen zu diesem

und wir verstehen  
sie erst dann recht,  
wenn wir sie auf dem Untergrunde  
des Johannes-Evangeliums betrachten.  
Eine solche Betrachtung

wird die Menschen allmählich dahin führen,  
im vollen Sinne des Wortes zu begreifen,  
was auf Golgatha geschah,

durch welches Mysterium der Tod  
in seiner unwahren Gestalt

Evangelium steht. Dadurch **aber** ist **gerade** im  
Matthäus-Evangelium  
diejenige Stimmung gegeben,  
die man nicht **gerade**  
herauslesen muß –

**denn** sie ist in Wahrheit nicht **drinnen** –, aber  
man kann sie hineinlesen, man kann das Mat-  
thäus-Evangelium so lesen, daß man sagt: Wir  
haben es darin nicht zu tun mit einer überna-  
türlichen Geburt. – Und **doch wiederum** wird  
die Möglichkeit gegeben sein, dasjenige, was  
im Matthäus-Evangelium vorgeführt wird, als  
Symbol zu finden für einen Gott, den man **eben**  
so nennt, der als ein Gott **eigentlich doch nur**  
ein Mensch ist, wenn das auch Matthäus nicht so  
meint. Aber diejenigen, die sich heute auf Mat-  
thäus berufen und sich immer mehr darauf beru-  
fen werden, sie werden es so interpretieren.

Damit für keinen Menschen,  
der an den Christus herangehen will,  
verloren **gehe** die Möglichkeit,  
sich ihm zu nähern,  
ist auch für die Menschen, die sich nicht erhe-  
ben können von dem Jesus zu dem Christus,  
dafür gesorgt, daß sie in dem  
Matthäus-Evangelium  
eine derjenigen Sprossen haben,  
durch die sie sich

hinaufentwickeln können  
zu dem Jesus von Nazareth.

Die **Geistesforschung** ist aber  
dazu berufen, die Menschen  
hinaufzuführen zum Verständnis  
des Evangeliums der Evangelien,  
zum Johannes-Evangelium.

**Ein jedes andere** Evangelium ist wie eine  
Ergänzung des Johannes-Evangeliums  
anzusehen. Und die Gründe für alle anderen  
Evangelien liegen im Johannes-Evangelium.  
Wir begreifen

**daher** auch die anderen Evangelien erst recht,  
wenn wir sie auf dem Untergrunde  
des Johannes-Evangeliums betrachten.

Die Betrachtung  
des Johannes-Evangeliums  
wird die Menschen dahin führen,  
**im weitesten Sinne** zu begreifen,  
was auf Golgatha geschehen ist;  
zu begreifen,

durch welches Mysterium der Tod  
innerhalb der Menschheitsentwicklung  
in der Gestalt, die seine unwahre ist,

widerlegt worden ist

und in seiner wahren Gestalt als  
Lebensquell  
gezeigt wurde. Und «so»

enthüllt sich dieses Mysterium dem Paulus

vor Damascus,  
als er

hellsehend  
den lebendigen Christus erblickte und das

Licht erschaute,  
das von ihm ausstrahlte auf die Erde.

widerlegt worden ist.

Und die Menschen **werden begreifen lernen**, wie durch die Tat von Golgatha nicht nur gezeigt worden ist für die Erkenntnis, daß der Tod in Wahrheit

Lebensquell ist, sondern wie durch sie bewirkt worden ist, daß dem Menschen eine Stellung zum Tode möglich wird, die ihn dahin führt, sein eigenes Wesen **immer lebendiger und lebendiger** zu gestalten, bis es **endlich** ganz lebendig wird, **das heißt**, auferstehen kann von allem Tod –, bis es den Tod überwunden hat. Das war es, was sich dem Paulus enthüllte,

als er den lebendigen Christus vor Damascus sah, als er wußte: Der Christus lebt! – als er hineinschaute durch sein

hellsehend gewordenes Auge in das, was geistige Erden-Umgebung war, und **nun** als ein Eingeweihter des Alten Testaments wußte: Vorher war die Erde ohne ein **gewisses** Licht. Jetzt sehe ich das

Licht **darinnen**. **Also** war der Christus da, **also** war derjenige, der am Kreuze geendet hat, der Christus in dem Jesus von Nazareth!

So konnte der Paulus vor Damascus das Ereignis begreifen, das auf Golgatha geschehen war.